

»Sie rücken nichts raus«

Münchner Museen verkauften nach dem Krieg Raubkunst, die sie eigentlich an die Opfer zurückgeben sollten. Deren Nachkommen müssen heute um ihre Rechte kämpfen



Profitierte sie vom Kunstraub? Henriette von Schirach (links) mit ihrem Mann Baldur (Mitte) beim Besuch einer Ausstellung 1942 in Wien

Es ist die Geschichte eines moralischen Bankrotts: 75 Jahre nach der Beschlagnehmung durch die Gestapo hat John Graykowski, ein Rechtsanwalt aus Washington, ein Gemälde aus der Sammlung seines jüdischen Urgroßvaters Gottlieb Kraus in Deutschland ausfindig gemacht – und bekommt es nicht zurück. Sein Vorfahr war bis zum sogenannten Anschluss Österreichs ein wohlhabender Mann gewesen. Er lebte als tschechischer Konsul in Wien. Seine bedeutende Kunstsammlung musste er auf dem Weg ins Exil zurücklassen. In den Jahren 1941 und 1942 teilten die Nazis sich die Beute auf. Einige Gemälde gelangten in die Albertina in Wien, andere ins Joanneum in Graz. Nachdem sich Hans Posse, Hitlers Chefverkäufer für das in Linz geplante Führermuseum, bedient hatte, durfte auch Hitlers Leibfotograf Heinrich Hoffmann zugreifen. Einige Bilder der Sammlung Kraus tauchten nach dem Krieg im sogenannten Central Collecting Point in München auf, in dem die US-Amerikaner die von den Nazis geraubte Kunst zusammenzutragen und den rechtmäßigen Eigentümern zurückzugeben versuchten. Die Werke, deren Eigentümer sich in der unmittelbaren Nachkriegszeit nicht ermitteln ließen, gingen dann an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Das Museum sollte nun nach den Eigentümern suchen. Eine Aufgabe, die es anscheinend viele Jahrzehnte nicht sehr ernst nahm. Ein Gespräch mit John Graykowski, der sich als Erbe betrogen fühlt, und mit Anne Webber, die mit der Commission for Looted Art in Europe (CLAE) dabei half, das vermisste Bild wiederzufinden.

DIE ZEIT: Hat Ihre Familie, Herr Graykowski, nach dem Zweiten Weltkrieg versucht, die geraubte Kunst wiederzubekommen?

John Graykowski: Meine Großtante versuchte bereits in den fünfziger und sechziger Jahren, aus Deutschland und Österreich Kunst zurückzuerhalten, wurde aber von den Behörden in fast allen Fällen abgewiesen. Erst im Jahr 2004 meldete sich die Israelitische Kultusgemeinde aus Wien bei uns und zeigte uns alte Fotografien von 13 Bildern meines Großvaters, die dem Führermuseum in Linz angeboten worden waren. Plötzlich waren diese Gemälde, die wir nur aus Geschichten kennen, von denen wir nie Abbildungen gesehen hat-

ten, Realität. Aber es war noch ein langer Prozess, bis wir etwas davon zurückbekamen. In diesem Spiel sind alle Karten in den Händen derjenigen, die unsere Bilder besitzen, sie verfügen über alle wichtigen Informationen. Und sie rücken nichts freiwillig raus. Man kann den menschlichen Instinkt der Habgier anscheinend nicht abschalten. Die Museen verhalten sich wie Kinder im Sandkasten, die brüllen: Das ist meins! Unsere Familie musste erst peinlich genau beweisen, dass diese Bilder wirklich meinem Urgroßvater gehört hatten, bis uns schließlich sechs Bilder von österreichischen Museen restituiert wurden.

ZEIT: Die stellen aber nur einen Bruchteil der ursprünglichen Sammlung dar?

Graykowski: Wir hatten damals keine Ahnung, wie viele und welche Kunstwerke genau zur Sammlung gehörten, es gab keine Inventarlisten. Deshalb baten wir Anne Webber und die CLAE um Hilfe. In kürzester Zeit identifizierten sie 166 Werke.

ZEIT: Wie muss man sich die Arbeit Ihrer Organisation vorstellen, Frau Webber?

Anne Webber: Wir sind eine Non-Profit-Organisation, die international Restitutionsverfahren aus handelt und dokumentiert. Unsere Arbeit wird durch Spenden finanziert. Zu unserem Team gehören Historiker und Provenienzforscher, wir vertreten Familien aus aller Welt. Wir versuchen dabei stets, einvernehmliche Lösungen herbeizuführen. Es gab vor unserer Gründung im Jahr 1999 in Europa keine Organisation, die Familien bei der Suche nach Raubkunst half.

ZEIT: Ist das nicht spätestens seit der sogenannten Washingtoner Erklärung von 1998 die Aufgabe der deutschen Museen und des deutschen Staats?

Graykowski: Mit uns nahm kein Museum Kontakt auf. Die staatlichen Institutionen unternehmen von sich aus nichts, das ist sehr verstörend. Und dann hat Anne Webber auch noch herausgefunden, dass die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen unsere Kunst nach dem Krieg zu Spottpreisen an ehemalige Nazis oder deren Familien verkauften.

ZEIT: Wie erfuhren Sie davon?

Webber: Nachdem wir durch eingehende Recherchen den Weg von zwei Kunstwerken in die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen hatten nachverfolgen können, fragten wir dort nach deren Verbleib. Wir bekamen die kurze Antwort, dass diese Gemälde 1961 und 1962 an Henriette

Hoffmann-von Schirach verkauft worden seien. Wir konnten es zunächst nicht fassen: die Tochter des Fotografen Heinrich Hoffmann, die als Sekretärin für Hitler gearbeitet hatte, später bis 1950 mit Baldur von Schirach verheiratet gewesen war, dem Reichsjugendführer und späteren Reichsstatthalter in Wien. Sie und andere Mitglieder von Familien wie Hoffmann oder Göring hatten nach dem Krieg Dutzende erfolgreiche Rückgabeanträge an das Museum gestellt, wie wir herausfanden. Das Gemälde *Holländisches Platzbild*, eine Kopie nach Jan van der Heyden, hatte das Museum 1962 für den Schleuderpreis von 300 Mark an Hoffmann-von Schirach verkauft. Der Xantener Dombauverein will das Bild dann schon ein Jahr später für 16100 Mark beim



Anne Webber gehört zu den Gründern der Commission for Looted Art in Europe



John Graykowski aus Washington sucht das Erbe seines Urgroßvaters

Kölner Auktionshaus Lempertz gekauft haben. Eine Preissteigerung um mehr als das 50-Fache in kürzester Zeit.

ZEIT: Wie reagierte der Xantener Dombauverein auf Ihre Rückerstattungsanfrage im Jahr 2011?

Webber: Zunächst einfach gar nicht. Man behauptete dort, unser gut hunderteitiger, detailliert belegter Antrag sei nicht angekommen. Bis wir die Empfangsbestätigungen der Deutschen und britischen Post vorlegten. Wir mussten den Antrag schließlich noch einmal schicken, doch das half auch wenig. Der Dombauverein behauptet, dass er als nichtstaatliche Organisation nach dem Washingtoner Abkommen nicht zu einer Restitution verpflichtet sei. Das hätten wir von einer katholischen Kirche, die in Xanten besonders auf ihre nazikritische Haltung im Zweiten Weltkrieg stolz ist, wirklich nicht erwartet.

Graykowski: Ich war schockiert, denn ich bin selbst Katholik. Dieser Dombauverein hat in den vergangenen sechs Jahren nicht ein Zeichen des Mitempfindens an uns ausgesendet. Stattdessen wird dort erstaunlich viel Energie in die Ablehnung der Rückgabe investiert. Und das bei einem Gemälde, das zwar für meine Familie von großem ideellem Wert ist, nicht aber für den Kunstmarkt.

ZEIT: Wie viel ist das *Platzbild* denn wert?

Webber: Vielleicht 20000 Euro, es handelt sich um eine alte Kopie. Das ist kein wertvolles Kunstwerk, darum geht es der Familie nicht.

ZEIT: Helfen Ihnen denn jetzt wenigstens die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen bei Ihrer weiteren Suche?

Webber: Nein. Die dort für Provenienzforschung zuständige Mitarbeiterin Andrea Bambi schrieb uns schon 2012, dass sie in dieser Sache nicht weiter recherchieren werde, weil sich die Kunstwerke seit 1962 nicht mehr im Eigentum der Staatsgemäldesammlungen befänden.

ZEIT: Was muss sich ändern in Deutschland?

Graykowski: Es müssen genaue Verfahrensregeln für Restitutionsverfahren eingeführt werden, und es muss viel mehr Transparenz vonseiten der Museen geben. Es geht hier schließlich nicht um Nuklearwaffen, die Geheimnustuerei muss jetzt ein Ende haben. Obwohl die Staatsgemäldesammlungen verpflichtet sind, Akten, die älter als 30 Jahre sind, ans Hauptstaatsarchiv zu übergeben, halten sie diese immer noch bei sich unter Verschluss. Die Archive müssen für die Familien auf der Suche nach der geraubten Kunst endlich frei zugänglich gemacht werden. Oder will Deutschland, dass dieses ruhmlose Kapitel nie ein Ende findet?

Der Xantener Dombauverein reagierte auf eine Anfrage der *ZEIT* bis Redaktionsschluss nicht. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen teilen zu einem am 25./26. Juni in der *Süddeutschen Zeitung* erschienenen Artikel mit, dass die Geschichte der aus den Central Collecting Points überwiesenen Werke bereits erforscht wird und Archivalien zugänglich seien. Fragen der *ZEIT* – etwa zu dem niedrigen Preis, den Henriette Hoffmann-von Schirach für das *Platzbild* zahlte – blieben bis Redaktionsschluss unbeantwortet.

Das Gespräch führte Tobias Timm

TRAUMSTÜCK

Höhenrausch

E. L. Kirchners »Blaue Artisten« bei Christie's VON LISA ZEITZ

Schwierige Zeiten in London, auch für Auktionshäuser. Diese Woche ist die zeitgenössische Kunst dran. Noch vor dem Brexit kamen Werke des Impressionismus und der Moderne unter den Hammer, was bei Sotheby's ganz gut lief, während die Umsatzeinbußen bei Christie's empfindlicher ausfielen. Die Abendauktion umfasste ohnehin nur 33 Lose, und davon fanden zwölf keinen Abnehmer. Doch auch bei Christie's gab es Lichtblicke: Dazu gehört Ernst Ludwig Kirchners Pastellzeichnung *Blaue Artisten* aus dem Jahr 1914. Das 68 mal 51 Zentimeter große Blatt zeigt vier schlanke Gestalten in hautengen blauen Anzügen. Eine junge Frau im Vordergrund ist dem Betrachter zugewandt, während sich die drei Artisten hinter ihr an ein Trapez schmiegen, als ob sie elastisch und flexibel auch die Bildfläche jederzeit mit einem eleganten Schwung verlassen könnten. Die Schnelligkeit von Kirchners Strich wirkt berauschend. Als sei er selbst in Ekstase gewesen, und etwas davon teilt sich uns mit. Fluchtlinien in Gelb-Schwarz ziehen den Blick wie magnetisch nach unten. Höhenangst oder Höhenrausch: Ist denn der Künstler



Schwerelos im Zirkuszelt

selbst auf das Trapez geklettert, dass er sich jetzt auf einer Ebene mit den Zirkusleuten bewegen kann? Zwar reichte der Zuschlag nicht ganz an die obere Schätzung von einer Million Pfund heran, aber mit 900000 Pfund ist es trotzdem ein Rekord.

Lisa Zeitz ist Chefredakteurin von »Weltkunst« und »Kunst und Auktionen«

WELTKUNST

ZAHL DER WOCHE

30000

... bis 50000 Euro soll am 6. Juli im Münchner Auktionshaus Neumeister eine gotische Glasmalerei mit einer alttestamentlichen Szene kosten. Die bunte Bleiverglasung entstand um 1270 in einer Straßburger Werkstatt, wahrscheinlich für die dortige Thomaskirche. Mittelalterliche Fensterbilder dieser Qualität kommen nur noch selten auf den Markt.

KINO

72. GEWINNER DES GOLDENEN LÖWEN Venedig 2015

Ein Film von **Lorenzo Vigas**

CARACAS, EINE LIEBE

Vom Autor von **AMORES PERROS** und **BABEL**

AB 30. JUNI IM KINO

www.CaracasEineLiebe.weltkino.de

- | | | | | |
|---|--|--------------------------------|--------------------------------------|---|
| AACHEN
Apollo | Friedrichshain, Hackesche Höfe, Kino in der Kulturbrauerei, Kant Kinos, II | BREMEN
Schauburg | DETMOLD
Filmwelt | ESSEN
Astra (auch Oml), Casablanca |
| AUGSBURG
Thalia | BOCHUM
Casablanca | BOCHUM
Metropol | DÜSSELDORF
Kommunales Kino | ESSLINGEN
Kommunales Kino |
| BERLIN
Babylo Kreuzberg, Filmtheater am | DARMSTADT
Rex | DRESDEN
Thalia (Oml) | FRANKFURT
Orfeo Erben | MÜNCHEN
Atelier/City, Monopol, Studio Isabella, |

- FREIBURG**
Friedrichsbau Apollo
- HALLE (SAALE)**
Luchs Kino
- HAMBURG**
3001 (Oml), Holi
- HANNOVER**
Kino im Raschplatz
- KASSEL**
Filmladen
- KÖLN**
Filmpalette (Oml), Turistarama
- LEIPZIG**
Passage Kinos
- LIPPSTADT**
Cinema
- MAGDEBURG**
Studiokino
- MÜNSTER**
Cinema (auch Oml)
- OLDENBURG**
Casablanca
- SAARBRÜCKEN**
Filmhaus
- STUTTGART**
Delphi
- TÜBINGEN**
Atelier
- ULM**
Mephisto
- WEIMAR**
Lichthaus

„Eine wunderbare Komödie, ein warmerherziger Familienfilm.“ programm.kino.de

NUR WIR DREI GEMEINSAM

Eine unglaubliche, wahre Geschichte über Toleranz und Freiheit

JETZT IM KINO

- AACHEN**
Lichtwerk
- AUGSBURG**
Mephisto
- BAMBERG**
Lichtspiel
- BERLIN**
Filmtheater am Friedrichshain, Cinema Paris, Kino in der Kulturbrauerei, York
- BIELEFELD**
Lichtwerk
- BOCHUM**
Casablanca
- BONN**
Neue Filmbühne
- BREMEN**
Schauburg
- DARMSTADT**
Rex Kinos
- DRESDEN**
ProgrammKino Ost
- DUISBURG**
Filmforum
- DÜSSELDORF**
Atelier
- ESSEN**
Astra
- FRANKFURT**
Harmonie
- FREIBURG**
Kandelhof
- GIESSEN**
Kinocenter
- HAMBURG**
Holi
- ZEISE**
Kinos

- KARLSRUHE**
Schauburg
- KASSEL**
Bali
- KONSTANZ**
Scala
- KÖLN**
Weisshaus Kino
- LEIPZIG**
Passage
- LÜBECK**
Filmhaus
- MANNHEIM**
Cineplex
- MÜNCHEN**
Eldorado
- MÜNCHEN**
Kino Solln, Arri, Theatiner Kino, Münchner Freiheit
- NÜRNBERG**
Cinecitta
- OCHSENFURT**
Casablanca
- OLDENBURG**
Casablanca
- REGENSBURG**
Wintergarten
- SEEFELD**
Kino Breitwand
- STUTTGART**
Atelier am Bollwerk

KUNSTMARKT

WANN WAR CHAGALLS DIGITALE PHASE?

JETZT.

www.weltkunst.de

KUNSTHANDEL & ANTIQUITÄTEN

KUNST DER ANTIKE
Ausgrabungsstücke aus verschiedenen Epochen der Antike mit Echtheitsgarantie
Farbkatalog Schutzgebühr € 10,-
Galerie Günter Puhze GmbH, Stadtstraße 28
79104 Freiburg, Tel. 0761/25476
e-mail: office@galerie-puhze.de
www.galerie-puhze.de

GESUCHE

www.uhren-buse.de

Militaria 1813 bis 1960. Suche z.B. Orden, Urkunden, Fotos, Säbel, Uniformen, Helme. Große Entfernung kein Problem. Alexander von Renz, ☎ (06146) 6017845, info@vonRenz.de

MARKTPLATZ

FÜR IHRE MANUSKRIPTE

NOVUM VERLAG FÜR NEUAUTOREN
www.novumverlag.com
novum publishing gmbh
Weinbergerstraße 109, 81241 München

Es ist Zeit für Ihr Buch!

Verlag sucht Autoren

Frieling-Verlag Berlin
12161 Berlin • Rheinstraße 46 Z
Tel. (0 30) 7 66 99 90 • www.frieling.de/zeit

Professionell, individuell, persönlich